

Schweizer Bildhauerin in der Tangente Eschen

(Eing.) – Am Samstag, 26. Oktober, um 18 Uhr wird die Ausstellung der Bildhauerin Lilian Hasler in der Tangente eröffnet. Einführende Worte spricht Hedy Pedrazzini, Präsidentin der Kulturkommission Eschen. Zur Vernissage sind alle Kunstinteressierten herzlich eingeladen.

Lilian Hasler, 1960 in Aarau geboren, besuchte die Primar- und Bezirksschule in Suhr.

1987 übersiedelte sie mit ihrer Familie nach Zürich und bezog ein Atelier in der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer. Als jüngstes Mitglied unter lauter Männern arbeitet sie auch heute noch dort.

Die Steine der Ausstellung in der Tangente sind Ansichten aus dem Atelier, entstanden über 4 Jahre hinweg, zeigen sie Erlebtes und Erdachtes und Fiktion. Sie beinhalten geistige Höhenflüge und ebensolchen Widersinn, Humor und Schamloses, Erträumtes und Versponnenes.

Die Ausstellung in der Tangente dauert bis zum 16. November und ist jeweils Donnerstag, Freitag und Samstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Liechtensteiner Volksblatt

Samstag, 19. Oktober 1991

Die Galerie Tangente präsentiert

Ansichten aus dem Atelier von Lilian Hasler

(Eing.) – Am Samstag, den 26. Oktober, um 18 Uhr, wird die Ausstellung der Bildhauerin Lilian Hasler in der Tangente eröffnet. Einführende Worte spricht Hedy Pedrazzini, Präsidentin der Kulturkommission Eschen. Zur Vernissage sind alle Kunstinteressierten herzlich eingeladen.

Lilian Hasler, 1960 in Aarau geboren, besuchte die Primar- und Bezirksschule in Suhr. Mit 16 begann sie eine vierjährige Ausbildung als Bildhauerin, was damals wie heute in diesem männerdominierten Beruf eine echte Herausforderung ist. Berufsbegleitend besuchte sie wöchentlich die Kunstgewerbeschule in Bern, wo sie als einzige Frau mit 25 Mitschülern unterrichtet wurde. Nach der Lehre arbeitete sie bei einem Bildhauer, dem sie tagelang seine vorgehauenen Skulpturen schliff. Bei dieser öden Arbeit eignete sie sich ihr Formgefühl an, in der vollendeten Politur lässt sich nämlich keine Unebenheit verbergen.

1981 wurde ihr Sohn Aaron geboren und in den folgenden zwei Jahren bis zur Geburt ihrer Tochter Cheyenne arbeitete sie nur sehr reduziert am Stein. 1985 bezog sie ihr Atelier in der Arbeitsgemeinschaft „Alte Spinnerei“ in Wettlingen. Der Austausch mit anderen Kunst-

schaffenden auf engstem Raum, die gegenseitigen kritischen Betrachtungen, das Gespräch mit Gleichgesinnten ist seither ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit geworden.

1985 und 86 wurden in der Spinnerei zwei Ausstellungen initiiert, die das Schaffen der Ateliergemeinschaft am Entstehungsort zeigten. Reisen in Zentralamerika, 1984 und 86, eröffneten neue Dimensionen im Arbeitsalltag. Der Stein sollte nicht mehr nur schön sein, sondern wurde Informationsträger von gelebten Emotionen. Vom damaligen künstlerischen Verständnis her sollte die Skulptur als Zeichen stehen, Spuren vermitteln, Emotionen auslösen.

1987 übersiedelte sie mit ihrer Familie nach Zürich und bezog ein Atelier in der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer. Als jüngstes Mitglied unter lauter Männern arbeitet sie auch heute noch dort. Im Laufe der Jahre hat sich die Arbeitsgemeinschaft recht gut eingerichtet, besitzt alle Geräte, die in der effizienten Steinbearbeitung benötigt werden. Die tägliche Auseinandersetzung mit den Bildhauerfreunden und mit dem Material Stein tragen bei zu einer kreativen Schaffensphase.

Die Steine der Ausstellung in der Tangente sind Ansichten aus dem Atelier, entstanden über vier Jahre hinweg zeigen sie Erlebtes und Erdachtes und Fiktion. Sie beinhaltet geistige Höhenflüge und ebensolchen Widersinn, Humor und Schamloses, Erträumtes und Versponnenes.

Die Ausstellung in der Tangente dauert bis zum 16. November 91 und ist jeweils Donnerstag, Freitag und Samstag von 15–18 Uhr geöffnet

Liechtensteiner Vaterland

Montag, 21. Oktober 1991